

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

57 (17.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418421)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einblättrige Corbuszeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenpfeiffer und Vogler in Bremen und Hamburg, F. Roothaar in Hamburg, Rudolf Hoffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. F. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intertions-Couptoires

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 57.

Donnerstag, den 17. Mai

1877.

Die Gesellschaftsorganisation der Socialdemokratie.

S.-C. Die Socialdemokratie hat sich — anders als der Socialismus — bisher vorzugsweise mit der Verneinung und Aufhebung der bestehenden socialen Zustände beschäftigt, ohne viele positive Vorschläge für die Neugestaltung des Staatslebens hervorzubringen. Man findet in den Schriften der Partei nur spärliche Andeutungen eines festen Planes. Es gilt dies auch von der Schrift des Reichstagsabgeordneten Bebel über „die parlamentarische Thätigkeit des deutschen Reichstags und der Landtage von 1874 bis 1876“, welche als Hauptagitationsmittel bei den letzten Reichstagswahlen gedient hat und als eines der neuesten Programme der Partei gelten kann. Bebel nimmt nur an wenigen Stellen dieser Schrift einen Anlauf zur Beschreibung seines Zukunftstaates. Nach S. 94 „fordert der Socialismus die Aufhebung des Privatbesitzes an den Arbeitsmitteln in jeder Form und Uebergang derselben in den Gemeinbesitz, Organisation der gesellschaftlichen Arbeit in Ackerbau und Industrie für die Production (Erzeugung) wie die Distribution (Verteilung der Erzeugnisse gemeinsamer Arbeit). Das Mittel zu diesem Zweck ist die Association (Vergesellschaftung) innerhalb der verschiedenen Arbeitszweige auf der Grundlage der Commune (Gemeinde), Verbindung aller Communen innerhalb des Staates und mit den stets intimer werdenden internationalen Beziehungen, Verbindung mit anderen Kulturvölkern über den Rahmen des Staates hinaus zu einem Bunde der Menschheit. Dies soll ein Bund sein, der von dem Grundsatz ausgeht, daß das Gemeinwohl nur gedeihen kann, wo jeder Einzelne sich wohl fühlt und umgekehrt, und daß es der höchste und eigentliche Zweck der Menschheit ist, ihr ganzes Sinnen und Thun darauf zu richten, wie Einrichtungen geschaffen werden, durch welche das allgemeine Glück gefördert wird.“

Nach Aufstellung dieser Forderungen fährt Dr. Bebel fort: „In einer solchen auf gesellschaftlicher Gleichheit und der Achtung vor dem Rechte und der Freiheit eines Jeden beruhenden Gesellschafts-Organisation, in welcher Jeder das zur Deckung der gesellschaftlichen Bedürfnisse notwendige Arbeitsquantum zu leisten hat — die Faulenzerei also durch die gesammte Gesellschafts-Organisation und die moralischen Anschauungen, die in der Gesellschaft existiren, zur Unmöglichkeit werden —, Jeder aber auch seine natürlichen und vernunftgemäßen Bedürfnisse in vollem

Umfange befriedigen kann, wird der Gegensatz zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, zwischen Herrschenden und Unterdrückten verschwinden.“

In diesem Programm fehlt jede Andeutung, was unter dem „nothwendigen“ Arbeitsquantum zu verstehen ist, wie Jeder dasselbe zu leisten hat und welcher Bedarf von Gütern als „natürlich“ oder „vernunftgemäß“ gelten soll. Bebel vergißt ferner auszuführen, wie „die Faulenzerei zur Unmöglichkeit werden sollen“, und welche Glücklichen den Begriff der „Faulenzerei“ zu bestimmen und die Faulenzerei zu beaufsichtigen haben werden. Wer in aller Welt soll die geistige Arbeit der Gelehrten, Künstler, Unternehmer und Techniker controliren oder die „Erfinder“ überwachen, die oft Monate lang, scheinbar faulenzend, über ihre Probleme nachsinnen, um mit Erparnis an Kräften und Stoffen Millionen von Menschen besser als jetzt mit Gütern zu versorgen? — Wenn einmal lauter Handarbeiter an die Spitze des Staates treten sollten, so könnten sie auf den Gedanken kommen, jede geistige Arbeit der Gelehrten und Richter, der Kaufleute und Techniker für Faulenzerei zu erklären. Oder wenn ein Gelehrter und Künstler einmal an mehreren Tagen 12 oder mehr Stunden gearbeitet hat (sobald ihm dies unter der Herrschaft eines Normalarbeitstages von 8 Stunden überhaupt erlaubt sein wird) und er nun einmal feiern und verreisen will, so wird er wahrscheinlich bei jeder Abweichung von der Zwangsschablone um Dispensation und Reisezuschuß nachsuchen müssen.

Herr Bebel verschweigt ferner, was er unter „Arbeitsmitteln“ versteht und wie diese unter der Herrschaft des Gemeinbesitzes in größerer Anzahl angesammelt werden sollen. Arbeitsmittel sind nichts weiter als Früchte von Arbeit und Entsamung (d. i. Capitalien). Wenn nun Alles in den Gemeinbesitz übergeht, so wird eben Niemand mehr arbeiten und erübrigen als er muß, um heute und morgen leben zu können, und wird Alles verbrauchen, was er verzehren darf. Es wird sich aller Menschen ein Verzehrungsfiel über bemächtigen, bis allgemeines Elend an die Stelle der jetzigen Verschiedenheit der Vermögensverhältnisse getreten sein wird. Sicher ist, daß die reichen und mittleren Klassen verschwinden werden, aber die Armen werden einfach noch ärmer und elender als bisher. Ein Blick auf Länder wie England, Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Amerika, Schweiz zc. bestätigt, daß überall da, wo es viele reiche Leute giebt, auch die

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.
(47. Fortsetzung.)

Und sie warf ihm mit einer heftigen Bewegung das Geld vor die Füße.

Dann aber fuhr sie mit erhabener Stimme fort:

„Wäre er auf ehrliche Weise dazu gekommen, dann würde er nicht so damit um sich werfen. Ich wollte ihm Morgen Abend erzählen, daß mein Herr ein Mann ist, welcher Schauspieler werden will und der sich deshalb manchmal verleidet, um sich zu üben. Aber jetzt will ich verwünscht sein, wenn ich ihm auch nur eine Silbe mittheile, er langbeinigtes, abgemagertes Gerippe. Schere er sich fort und spreche er nicht wieder mit mir, oder —“

Sie rümpfte die Nase, streckte ihm, zum Troste aller zarten Weiblichkeit, die Zunge aus, und lief davon, indem sie sichernd vor sich hin sagte:

„Ich werde ihn sicherlich morgen Abend wieder hier irgendwo umherstreifen sehen.“

„Gute Nacht, Dorchchen!“ rief Schleicher laut, als sie davonlief.

Aber er war nicht mißgestimmt.

Bielmehr hatte er sich fest entschlossen, am nächsten Abend dicht bei Victor's Hause zu sein, und er beglückwünschte sich gleichzeitig für die Schlaueit, mit der er dem boshaften Dorchchen das Beste und Wissenswertigste entlockt, nämlich die Thatfache, daß ihr Herr zuweilen oder oft in einer Bekleidung auszugehen pflegte.

3.

Während wir diesem Spionirsystem Schleichers folgten, saß Leo, in tiefe, düstere Gedanken versunken, in seinem Zimmer.

Er dachte über die Vergangenheit und über die Zukunft nach.

Während es ihm früher gewiß schien, daß er dereinst die Millionen, in deren Besitz er seinen Vater glaubte, erben müsse, zeigte sich jetzt ein minder heiteres Bild im Spiegel der Zukunft. Er mußte sich diesen Besitz jetzt erst erkämpfen, erkämpfen auf dem Wege des Verbrechens, dem er bereits gefolgt, und dem bereits ein Leben zum Opfer gefallen war.

In diesem Nachdenken störte ihn der Eintritt eines Domestiken, welcher ihm den Besuch eines Fremden meldete.

„Zu so später Abendstunde?“ fragte Leo verwundert.

Aber er erhielt von dem Domestiken eine Visitenkarte, und



Röhne am höchsten stehen, und daß in Rußland, Norwegen in der Türkei, Croatien, Serbien und überhaupt in allen armen Ländern auch die Röhne am niedrigsten sind und das Gend der unteren Klassen den höchsten Grad erreicht. Ueberall da, wo Ersparnisse angehäuft und vererbt werden dürfen, wird auch die Lust zum Arbeiten und Sparen den wirksamsten Sporn finden. Die der Verzehrer entzogenen Güter bilden die Hilfsmittel zu weiterer Production; die vorhandenen Reichthümer suchen Beschäftigung und erhöhen mit der Nachfrage nach Arbeit auch die Vergütung für die Arbeitsleistungen. Seit Jahrtausenden lehrt die Erfahrung, daß unter der freien Concurrrenz und unter dem Schutze des Eigenthums überall mehr geleistet und ein größerer allgemeiner Wohlstand des Volkes erzielt wird, als unter den überwundenen Systemen des Zwanges — mögen sie nun Sclaverei, Leibeigenschaft, Erbunterthänigkeit, Zunftzwang oder socialistischer Zwang heißen. — Ein altes deutsches Sprichwort lautet: Gesamtgut — Verdammgut! Erst wenn wir etwas unser eigen nennen, sei es auch nur ein bescheidenes Kleidungsstück oder ein einfaches Werkzeug, so lernen wir etwas auf uns halten und fortschreiten. Der Arme soll Gleichheit der Rechte und des staatlichen Schutzes fordern, aber nicht Gleichheit des Genusses; denn über das, was Genuß ist, denken Gott sei Dank nicht alle Menschen gleich, und eben darin beruht die Hauptursache der menschlichen Ungleichheit. Nicht allein die ungleiche Begabung der Menschen, sondern noch vielmehr die ungleiche Benutzung der Gaben und Kräfte und die verschiedenartige Werthschätzung der Güter und Genüsse des Lebens schafft die Verschiedenheiten des Wohlstandes und Glückes, und mit Recht sagt Lamartine in seiner „Geschichte der Girondinen“: „Bis jetzt hat die Schwierigkeit darin bestanden, mit der Gleichheit der Güter die Ungleichheit der Tugenden, der Fähigkeiten und der Lust zur Arbeit in Uebereinstimmung zu bringen. Zwischen dem thätigen und dem trägen Menschen wird die Gleichheit der Güter zur Ungerechtigkeit. Denn der Eine schafft und der Andere verzehrt. Wenn diese Gütergemeinschaft gerecht sein soll, muß man bei allen Menschen die nämliche Gewissenhaftigkeit, den nämlichen Fleiß und die nämliche Tugend voraussetzen. Solche Voraussetzung aber ist ein Hirngespinnst!“

Kundschau.

* Berlin, 13. Mai. Die Angelegenheit der Herstellung eines internationalen Seegesetzbuches, d. h. der Aufstellung allgemeiner Grundsätze für das Privatrecht unter den schiffahrtstreibenden Nationen rückt der Entscheidung näher und dürfte in der nächsten Session des Bundesraths greifbare Form gewinnen. Es liegt nach dem „V. B. Cour.“ in der Absicht, zunächst einige bestimmte für den Seeverkehr vorzugsweise wichtige Punkte ins Auge zu fassen und in Bezug auf diese eine Verständigung unter den beteiligten Staaten herbeizuführen, und später, jedenfalls aber vor der geplanten Revision des deutschen Handelsgesetzbuches, welche mit der Herstellung eines deutschen Civilgesetzbuches erfolgen soll, die Angelegenheit vollständig zum Austrag zu bringen.

* In dem Marineetat für das laufende Jahr ist die Zahl der Contreadmiralstellen von 4 auf 3 vermindert und anstatt der vierten Contreadmiralstelle ein Viceadmiral auf den Etat gebracht worden. Diese Viceadmiralstelle hatte bis zu 1874 der frühere

kaum hatte er auf derselben den Namen „Carl Victor“ gelesen, als er befahl, den späten Gast einzulassen.

Als dieser eintrat, musterte ihn Leo mit einem schnellen Blicke.

Der Eindruck, den das Aussehen des Fremden auf ihn machte, mußte ein befriedigender sein, denn seine Lippen verzogen sich zu einem verwunderten Lächeln.

Auch der Fremde hatte seinen durchdringenden Blick auf Leo gerichtet. Er beobachtete seine Augen, als diese ihn heimlich musterten.

Er nahm Leo gegenüber Platz und begann das Gespräch.

„Sie wissen“, sagte er, „in welcher Angelegenheit ich komme. Sie haben mir die erste Rechnung bezahlt und die zweite wird bald fällig sein.“

„Gut“, sagte Leo tonlos, „aber weshalb kommen Sie vor diesem Termine?“

„Um unsern Contract zu ändern.“

Leo sprang von seinem Sessel empor und veränderte die Farbe.

„Ein Mann, ein Wort, so sagten Sie“, rief er aus, als wir unser — Geschäft, wie Sie es nennen, abgeschlossen hatten. Haben Sie den Muth verloren, dasjenige zu vollbringen, was Sie unternehmen haben?“

Chef der Marineverwaltung, Sachmann, bekleidet; nach dem Rücktritt desselben von dem Posten eines Oberbefehlshabers aller in Dienst gestellten Schiffe ging der Posten, den der Reichstag im Etat als in Zukunft wegfallend bezeichnet hatte, ganz ein. Die Besetzung der jetzt wieder hergestellten Viceadmiralstelle durch den Contreadmiral Heut, den Director der Admiralität, wird in nächster Zeit erfolgen.

* Petersburg, 13. Mai. (Auf besonderem Wege.) Im Rücken der russischen Kaukasus-Armee, die gegen Batum — Kars — Erzeram operirt, ist gestern ein Aufruhr unter kaukasischen Bergvölkern ausgebrochen, welcher droht, die russische Invasionsarmee von ihrer Operationsbasis abzuschneiden. Die Abchasier (ein Stamm von etwa 200.000 Köpfen) haben sich gegen die russische Herrschaft empört. Gleichzeitig ist gestern, 12. Mai, die ganze russisch-abchassische Küste (nordwestlicher Theil des Kaukasus am schwarzen Meere) von einer beträchtlichen Anzahl türkischer Panzer- und Holzschiffe unter heftiges Feuer genommen worden. Die besondere Wuth des Angriffs richtete sich gegen eine Reihe russischer Küstenorts, die zur Bezähmung der Tcherkessen angelegt sind, wie Nowaginek, Adler, Bishundja, Sagru, Sudzumkaleh etc. Die Gefahr wächst, daß die übrigen Bergstämme sich dem Aufstand der Abchasier anschließen. Die telegraphischen Verbindungen sind zum größten Theil von den Aufständischen gestern zerstört worden.

* Petersburg, 13. Mai. Vorgestern haben zwei Abtheilungen Avantgarde der russischen Division Oklobjo die verschanzten Höhen von Hagubani (in der Richtung auf Batum) erstickt. Alle Truppengattungen haben glänzend gefochten. Die Artillerie hat viel zum Erfolge beigetragen. Die Verluste der Türken waren sehr bedeutend. Die Russen verloren 12 Tode und ca. 100 Verwundete; unter den letzteren befanden sich 9 Officiere.

* Bukarest, 13. Mai. Der Fürst soll mit einer Armee von 25.000 Russen verstärkt werden und den Donauübergang bei Kalafat versuchen. Die Anzeige von der Kriegserklärung an die Pforte ist den hiesigen Generalconsula heute übergeben worden.

* Bukarest, 14. Mai. Die Türken machten in der vergangenen Nacht einen Versuch, in Olteniza zu landen, der Versuch wurde durch die Gegenwehr der rumänischen Truppen vereitelt. General Manau hat Verstärkungen verlangt.

* Rufsichuk, 12. Mai. Bei der Kanonade der Russen gegen die türkischen Stellungn bei Turfai schlugen einige Kugeln in die Wohnung des Gouverneurs. — Viele Fremde verlassen Rufsichuk.

* Sektinje, 14. Mai. Die Festung Kistas ist von dem Commandanten des herzegowinischen Corps Vacoits euge cernirt. Die Miriditen unter Führung Preuk's vertrieben die Türken wieder aus Droschi, wobei ein ganzes Türkenbataillon aufgerieben sein soll. Preuk soll ein starkes Corps in die Ebene hinunter führen wollen.

* Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß die Russen bei Poddaschi in Stärke eines Armeecorps die Donau überschritten haben und in die Dobrudscha eingedrungen sind. Der Ort liegt am rechten Donauufer, etwa dem rumänischen Braila (Broilaff, Ibrahi) gegenüber, am unteren Ende des Waischinkanals. Das Telegramm meldet nichts darüber, daß die Türken versucht hätten, den Russen den Uebergang streitig zu

„Keineswegs“, erwiderte Carl Victor, indem er seine blinzelnden Augen fest auf Leo zu richten versuchte. „Ich sagte Ihnen ja soeben, daß die zweite Rechnung bald fällig sein würde. Kann dieses der Fall sein, wenn ich nicht gearbeitet habe? Aber leider, die Menschen sind nicht immer Herren ihres Willens, oder vielmehr, sie sind es sehr selten.“

„Gut also, es sind Hindernisse eingetreten —“

„Aberdings, aber nicht von der Art, um das zweite Leben seinem Eacidale zu ertziehen. Es handelt sich um — das dritte Leben!“

Leo athmete schwer.

„Um das dritte Leben“, murmelte er betroffen. „Sie meinen damit —“

„Ihre Cousine!“ flüsterte der Fremde.

„Meine Cousine!“ wiederholte Leo langsam. „Wie sonderbar, daß es mich mehr ergreift, an ihren Tod zu denken, als an denjenigen ihrer beiden Brüder! Liegt es daran, daß ich sie geliebt habe? Oder glimmt unter der Asche meines Herzens noch ein Funke von dieser Empfindung für die Undankbare? Unmöglich — ich hasse, aus tiefster Seele hasse ich sie. Sie muß fallen.“

„Sie muß fallen!“ wiederholte Victor mit dumpfer Stimme



machen. Ihm zufolge wäre erst nach dem Uebergang der Kampf zwischen Russen und Türken entbrannt. Näheres steht zur Zeit noch. — Von russisch-rumänischer Seite wird überhaupt noch nichts über die Eröffnung der Feindseligkeiten im größeren Stil gemeldet.

* Am 2. Mai ist auf der Halbinsel von Odeffa ein Fischerboot mit zwei Türken angehalten worden und man vermuthet in denselben zwei Spione, die die Lage der Torpedos untersuchen wollten. Die meisten Einwohner von Odeffa haben sich nach Nikolajew geflüchtet, wo dieselben auf den Dampfschiffen der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ein Unterkommen gefunden haben.

* Madrid, 12. Mai. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, in welcher den im Auslande wohnenden spanischen Unterthanen die Beobachtung der strengsten Neutralität gegen die Türkei wie gegen Rußland anbefohlen wird, und diejenigen Spanier oder Fremden, welche auf spanischem Gebiete irgendwie Soldaten für irgend eine der kriegführenden Mächte anwerben, mit strenger Strafe bedroht werden.

* London, 14. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Erzerum vom 12. d.: Kosakenabtheilungen seien bis Vaskley vorgedrungen, dann aber wieder nach Kaghieman zurückzugehen genöthigt gewesen. Von Soghanti aus seien ebenfalls russische Truppenabtheilungen zur Reconnoissance vorgegangen, wahrscheinlich in der Absicht, einen Plankenantritt auf das Lager von Bardiz zu machen, der tiefe Schnee habe aber einen weiteren Vormarsch unmöglich gemacht. Fortdauernd träfen Verstärkungen ein, die staffelweise nachrückten. In Alexandropol und Erivan herrsche großer Mangel an Lebensmitteln. Die Telegraphenverbindung mit Kars sei noch nicht unterbrochen.

* Wie wir aus den neuesten englischen Zeitungen ersehen, ist die große Arbeitseinstellung der Schiffbauersfirmen vom Clyde-Distrikt doch nur eine Aussperrungsmaßregel gegen die Arbeiter, welche unter befähigten partiellen Streiks eine Lohnerhöhung von 15 pCt. herauszuschlagen suchten. Der Beschluß zu einer gemeinsamen Arbeitssperre wurde von 22 der ersten Schiffbauersfirmen in Glasgow unterzeichnet. Wie schon gesagt, droht der Streik ca. 30,000 Personen beschäftigungslos zu machen.

* Amerika. Laut Telegramm vom 10. d. aus Iquique (Peru) wurde die Stadt in der vorhergehenden Nacht durch Erdbeben und Fluthwelle theilweise zerstört. Verlust an Menschenleben scheint gering zu sein, falls überall Menschenleben verloren gingen.

Locales und Provinzielles.

† **Glöcketh**, 16. Mai. Wie wir hören, wird Herr Pastor Mittel am ersten Pfingsttage seine Abschiedspredigt halten.

† Am den verschiednen an uns gerichteten Anfragen zu begegnen, theilen wir mit, daß Herr Tanzlehrer Kropp sich bereit erklärt hat, bei genügender Theilnahme auch einen Tanz-Kursus für Erwachsene zu geben. Anmeldungen hierzu nimmt Frau Wittwe Gemeiner entgegen.

† Die Vorbereitungen zum Sängerfest des Unterweiserbundes, welches bekanntlich am 16. und 17. Juni d. J. in Begesack abgehalten wird, sind nun im Wesentlichen als beendet zu betrachten. Die Theilnahme scheint in dem Kreise des Bundes eine sehr zahlreiche zu werden. Die Arrangements lassen nichts zu wünschen übrig, indem drei Musikcorps, darunter die berühmte

Berdener Ulanen-Cavalle engagirt sind; auch ist der Festort, die Weide, ein sehr günstiger vom Bremer Publicum sehr besuchter Ort. Hoffentlich hat Gott Pluvius ein Einschenken und läßt das Fest als ein gelungenes gelten.

* **Nachricht für Seefahrer.** Das Leuchtschiff „Weiser“ wird behufs Reinigung des Bodens am 22. Juli seine Station verlassen und spätestens am 28. Juli auf dieselbe zurückkehren.

* **Berne**, 14. Mai. Der heutige Viehmarkt hatte einen Antrieb von 589 Stück Hornvieh, 45 Schweinewagen und ca. 30 Stück Schaflämmer. Das Geschäft war ein flottes zu nennen und kamen durchweg hohe Preise zur Geltung.

* **Braße**, 13. Mai. Den in Bremen gefaßten und dort zur Ausführung gebrachten Gedanken, einen „Reichsverein“ als Mittelpunkt für die mit Bewußtsein und Besonnenheit das Wohl des Reiches erstrebende Mehrheit der Wähler zu bilden, darf man mit Recht als einen sehr glücklichen bezeichnen. Zu einem Vorgehen in ähnlicher Weise im 2. Oldenburgischen Wahlkreise dürfte hoffentlich demnächst das von Feber nach Barel verlegte Centralcomité der nationalliberalen Partei Veranlassung nehmen und die Bildung von Local-Comités und kleineren und größeren Vereinen zum Zwecke der Erhaltung und Erweckung eines regen Interesses für die Reichsangelegenheiten und zur Vergrößerung der das Reichs- und Volkswohl ernstlich bestrebenden Partei zu fördern. Es dürfte dies, wenn nicht der einzige doch jedenfalls ein sehr geeigneter Weg sein, statt einer bisher bei jeder Wahl zum Reichstage leider nur allzusehr hervorgetretenen Laubheit oder gänzlicher Theilnahmlosigkeit von Seiten vieler im Grunde des Herzens der nationalliberalen Partei angehörigen Wähler für eine nächste Wahl allseitige Theilnahme, sowie ein lebendiges Interesse für die gute Sache überhaupt hervorzurufen. Dem Vorhandensein vieler nur zu sehr Boden gewinnenden bewußt oder unbewußt reichs- und volksfreundlicher Elemente gegenüber, dürfen diejenigen, welche es mit Volk und Vaterland wohl meinen, wahrhaftig nicht in vertrauensfälliger guter Zuversicht die Hände unthätig in den Schooß legen.

* Die Maßregeln zur Erweiterung des Freihafengebiets in Klippenfenne werden in allernächster Zeit getroffen werden, nachdem in voriger Woche eine Commission der Zollbehörde aus Oldenburg zur Besichtigung des Terrains hier anwesend war.

* **Delmenhorst.** Fabrikant Vogt, dem die Leitung der hiesigen Yute-Spinnerei und Weberei wesentlich mit oblag, ist auf einer Geschäftsreise in England nach kurzer Krankheit gestorben. Auf Wunsch mehrerer Eingeseffener wird die Leiche des Verewigten, der sich hier in so seltenem Grade bei Jedermann Anerkennung und Hochachtung erworben, auf dem hiesigen Kirchhofe bestattet werden.

* Aus **Doelgünne** wird uns mitgetheilt, daß daselbst die Genickkrankheit aufgetreten und eine Person an den Folgen derselben schon nach blutigem Darniederliegen gestorben sei.

* **Blumenthal.** Wie uns aus sicherer Quelle berichtet wird, sollen in unserer Gegend in nächster Zeit umfassendere Ausgrabungen angestellt werden, die hoffentlich geeignet sind, entsprechende Resultate an das Tageslicht zu fördern. Schon am letzten Donnerstag waren mehrere Bremer Herren in Hammersbeck anwesend, eine vorläufige Besichtigung der daselbst befindlichen Hügel — wahrscheinlich Hügelgräber — anzustellen. Falls die Kosten der Ausgrabungen sich nicht zu hoch stellen, wird man

„Sie haben einen entschlossenen Charakter, junger Freund, und ein solcher erleichtert es uns, zu handeln, wenn wir selbst darauf angewiesen sind!“

„Wie“, rief Leo. „Ich sollte handeln? Sagten Sie mir nicht, meine Hände müßten rein bleiben, ich sollte nur den Gewinn einstreichen, ohne an ein Verbrechen zu denken!“

„Ja sagte es, weil ich glaubte, es ausführen zu können, ohne Ihre Beihilfe. Aber nachdem das zweite Leben gefallen sein wird, muß ich verschwinden — eine Zeitlang, nicht für immer. Fürchten Sie nicht, daß das große Werk deshalb unvollendet bleiben werde.“

„Das heißt, es wird vollendet, wenn ich — wenn ich —“ Leo unterbrach sich, während Victor seine Augen fast verschwinden ließ, so drückte er sie ein. Er drückte seine Hand mit einiger Festigkeit an seine Brust und ein leiser, felsamer Ton entschlüpfte seiner Kehle. Er holte tief Athem und sagte:

„Wenn Sie — wenn Sie — nun ja, wenn Sie selbst die Hand zum Morde Ihrer Cousine bieten!“

Leo erblickte abermals bei dem Tone dieser Worte.

Unbekümmert darum fuhr Victor fort:

„Glauben Sie, ich würde Ihnen ein Dolch in die Hand

geben, Sie an eine Straßenecke position und sagen: Lauern Sie ihr auf und wenn sie vorbeikommt, stoßen Sie sie nieder! Wahrscheinlich, Sie halten mich für ein Kind. Was nützt die Saat, wenn ihr die Erndte nicht folgt!“

Leo heftete seine Augen auf den Boden und sagte leise, aber in bestimmtem Tone:

„Ich bin gerne bereit zu glauben, daß Sie Alles wohl überlegt haben, und daß trotzdem Ihre Lage eine schwierige geworden sei. Aber nichts weiter kann mir helfen, als die Gewißheit, daß diese drei Leben verschwinden. Ich fordere die Erfüllung Ihres Contractes.“

„Er soll erfüllt werden“, sagte er mit Entschiedenheit. „Ich bin außerordentlich geschickt in der Anfertigung von Giften.“

„In der That?“

Er lächelte höchst absichtlich und zuckte die Achseln.

„Ja, ich wiederhole es“, sagte er, „ich habe einige Geschicklichkeit in der Anfertigung derselben.“

„Gibt es ein Gift“, fragte Leo etwas hastig, „das Sie in solchen Gaben verwenden können, daß Sie den Tod des Vergifteten auf den Tag zu berechnen im Stande sind?“

(Fortsetzung folgt.)



demnächst damit beginnen, diesen Hünengräbern eine genaue Beachtung zu schenken.

Vermischtes.

Der Herzog und die Herzogin von Dessau sind am vorigen Sonntag nur durch einen glücklichen Zufall der Gefahr entgangen, das Schicksal des verstorbenen Königs August von Sachsen zu theilen. Dieselben hatten, wie von Dessau gemeldet wird, nachdem sie die abreisende Herzogin von Altenburg nach dem Bahnhofe begleitet, in einem leichten, mit muthigen russischen Pferden bespannten Wagen noch eine längere Fahrt beabsichtigt, als die Pferde in der Nähe des Georgiums, durch einen Zufall scheu geworden, durchgingen und den Wagen gegen einen Alleebaum fuhren, so daß derselbe durch den sehr heftigen Abprall umge-

worfen, theilweise zertrümmert und die Darinsitzenden sämmtlich herausgeschleudert wurden. Zum Glück waren hierbei die Pferde frei geworden und entflohen, ohne weiteren Schaden zu thun. Das herzogliche Paar fuhr später mit der Prinzessin Friedrich Carl, welche gleich nach dem Vorfalle zu Wagen an der Stelle eintraf, nach der Stadt zurück. Der Herzog hatte eine Verletzung im Gesichte erhalten und soll nach einem starken Blutverluste lange besinnungslos gewesen sein, doch hofft man, daß der Vorfall keine ernstern Folgen haben werde. Dagegen soll, während der Katastrophe ganz unbeschädigt davon gekommen, der Kutscher eine schwere Verletzung an der Hüfte davongetragen haben.

Berichtigung. In dem Bericht über die letzte Hauptversammlung des Turnerbundes muß es heißen: Herr Ruythaver, Kassirer, Herr Lideke, Schriftwart.

Verlobungs-Anzeige.

Louise Bargmann
Diedrich Griepenkerl
Elsfleth.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Aushebungs-Bezirk Amt Elsfleth findet

am Dienstag, den 19. Juni d. J.,
Morgens 10 Uhr,

in Gemeiner's Wohnhause zu Elsfleth statt, wie hierdurch gemäß § 68, 6 der Erfah-Ordnung bekannt gemacht wird.

Die Militairpflichtigen, welche sich in diesem Termin zu stellen haben, werden besonders geladen.

Elsfleth, 1877, Mai 8.

Der Civilvorsitzende der Erfah-Commission
des Aushebungsbezirks Elsfleth.
v. Buschmann.

Hagen, den 3. Mai 1877.

Bekanntmachung.

Der diesjährige, auf den 16. Juni anstehende Woll-, Schweine- und Holzwaarenmarkt in Hagen (Dammhagen) ist, weil dieser Tag auf einen Sonnabend, also auf einen jüdischen Feiertag fällt, auf
Freitag, den 15. Juni,
verlegt.

Königliches Amt.

S. B.:

Dammermann.

Rehorn bei Rastede. Bestellungen auf schweren schwarzen Torf, frei vor's Haus geliefert, kann ich noch annehmen. Bestellungen im Laufe des Sommers auf neuen Torf sehe ich baldigst entgegen.

W. Wiegrefe.

Von Mittwoch, den 16. Mai bis Sonntag, den 27. Mai werde ich von Bremen abwesend sein.

Dr. E. Focke,

Oberarzt.

Bremen, Sandstraße 1.

Täglich bis zum Feste, friischer trockener

Gest,

sowie alles zum Vaden Erforderliche in bester Waare, empfiehlt

Fr. Lidecke.

Tinten.

Schwarze Schreib- und Copirtinte, prachtvollste Salon-, Aleppo-, Tannin-, Carmin-, Blaue und andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei

G. Kunkel.

Täglich frische Granate und Maifische bei

C. H. Stege Wwe.

Am heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause, Faulenstrasse 60, ein

Heil-Institut

für Hals-, Brust- und Nervenleidende.

Pneumatische Behandlung, Inhalationsmethode, (Inhalatorium mit grossem Dampfzerstäubungsapparate), Electrotherapie, Massage etc.

Curstunden: } 12-2 Uhr Mittags.
4-6 Uhr Nachmittags.

Bremen, den 15. Mai 1877.

Dr. med. G. Strassburg,
pract. Arzt.

Sprechstunden: 7-9 Uhr Morgens, 3-4 Uhr Nachmittags.

Singverein.

Heute Donnerstag:

Generalversammlung.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die noch im Besitz habenden Noten mitzubringen.

Der Vorstand.

Die glänzendsten Erfolge

als Nektar in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit.“ Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung: „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund Adam Langguth in Gethles, Kreis Schönlungen.“

Das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu beziehen von G. Schlesinger, Berlin S. Neue Jakobstraße 6.

Redaction, Druck und Verlag von E. Zitz.

Tanzunterricht.

Die nächsten Stunden finden einer Reise unsererseits wegen erst am

Mittwoch, den 30. Mai
statt. Von da ab regelmäßig jeden
Mittwoch und Sonnabend.

Achtungsvoll

E. Kropp u. Frau.

Am zweiten Pfingsttage:

BALL.

Entree 50 Pfennige, wofür Getränke verabreicht werden.

Es ladet freundlichst ein

C. H. Stege Wwe.

Vindenhof bei Elsfleth.

Am ersten Pfingsttage

wird wie alljährlich so auch in diesem Jahre ein

Vergnügen für Kinder
in meinem Locale stattfinden.

Am zweiten Pfingsttage:

Ball.

wozu freundlichst einladet

Ed. Ahlers.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Havre, 10. Mai	nach
Helen, Stege	Cardiff
Falmouth, 14. Mai	von
Angostura, Köhne	Sijal
Progresso, 5. April	von
Lucie, Fischer	der Weser
Neptun, Wirts (10.)	nach Marseille
Barcelona, 11. Mai	von
Drypens, Reiners	Marseille
Punta Arenas, 1. April	nach
Juno, Breden	Arajilla

